

Pressemitteilung: Stellungnahme von SLADO zum queerfeindlichen Übergriff an der Robert-Koch-Realschule

Am vergangenen Donnerstag wurden drei Schülerinnen der Robert-Koch-Realschule in Dortmund von Mitschüler*innen bedrängt, beleidigt und nach eigenen Angaben geschlagen, weil sie in der Schule zum Beginn des Pride Month eine Regenbogenflagge gezeigt haben. Der queerfeindliche Übergriff wurde öffentlich, weil die Bloggerin Wiktorija Philipps ein Video von dem Vorfall auf Instagram gezeigt hat (<https://www.instagram.com/p/CedYMYGD1Zp/> CW: Queerfeindlichkeit). Dass Lehrkräfte in das Geschehen eingegriffen haben, ist nicht ersichtlich. Der Vorstand von SLADO, Dachverband der Schwulen-, Lesben-, Bisexuellen- und Transidentenvereine und -initiativen in Dortmund, erklärt dazu:

„Queerfeindliche Gewalt, und dazu gehören auch Bedrängen und Verächtlichmachen, ist immer inakzeptabel. Der Übergriff an der Robert-Koch-Realschule zeigt, dass noch sehr viel passieren muss, bis Schule ein sicherer Ort für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*, Inter* und andere queere Menschen (LSBTIQ*) ist. Aktuell sind Schulen, auch in Dortmund, häufig kein sicherer Ort für LSBTIQ*. 55 Prozent der lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen haben laut einer Studie des Deutschen Jugendinstituts aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität bereits Diskriminierung im schulischen Kontext erfahren, 61 Prozent fürchten sich vor einem Coming-out im schulischen oder beruflichen Kontext.

Wir bewundern den Mut der drei Schülerinnen und sind dankbar für das wichtige Zeichen, das sie gesetzt haben. Wir hoffen, dass sie nach diesen schockierenden Erfahrungen gut betreut werden. Selbstverständlich stehen ihnen die Beratungsangebote unserer Einrichtung Sunrise offen.

Wir fordern, dass dieser traurige Anlass an der Robert-Koch-Realschule genutzt wird, um ihn mit allen beteiligten Schüler*innen pädagogisch aufzuarbeiten. Die Lebensrealität von LSBTIQ*, die vielfach von Diskriminierungserfahrungen geprägt ist, hat bislang keinen festen Platz im schulischen Curriculum. Nach einem solchen Übergriff kann man aber nicht einfach zum Alltag übergehen, sondern muss sich dem Thema stellen.

Fachkräfte an Schulen verfügen in der Regel nicht über Wissen über die Lebensrealität von LSBTIQ* und auch nicht über Strategien, mit denen queerfeindlicher Diskriminierung begegnet werden kann. Üblicherweise gehen einer solch bedrückenden Eskalation wie an der Robert-Koch-Realschule zahlreiche Diskriminierungen und abfällige Bemerkungen im Alltag voraus, denen Fachkräfte an Schulen, aber auch Eltern, aktiv entgegentreten müssen. Hier besteht für die



Dachverband
der Schwulen-, Lesben-,
Bisexuellen- und
Transidentenvereine und
-initiativen in Dortmund

c/o Sunrise
Geschwister-Scholl-Str. 33-37
44135 Dortmund

www.slado.de
www.csd-dortmund.de
www.sunrise-dortmund.de
dortmund.schlau.nrw

gesamte Dortmunder Schullandschaft dringender Nachhol- und Qualifikationsbedarf, damit sich ein solcher Vorfall nicht wiederholt.“

Quellenangabe: Studie des Deutschen Jugendinstituts: „Coming-out – und dann...?!“ Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen. (2015)

Hintergrundinformationen:

Über SLADO

SLADO e.V. ist der Dachverband der Schwulen-, Lesben-, Bisexuellen- und Transidentenvereine und -initiativen in Dortmund. Der Verein besteht seit April 1998 und setzt sich für die Rechte von LSBTIQ* in Dortmund ein. Er ist als gemeinnützig und als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe anerkannt.

Presseanfragen richten Sie bitte an:

Moritz Heller

SLADO e.V.

E-Mail: moritz.heller@slado.de